

Quellen

Über viele Jahrtausende hat sich das Wasser in die wasserführende Schicht des Muschelkalkes gefressen und tritt auf einer Fläche von rund 10.000 m² in 18 Thermalquellen im nördlichen Limmatknie an die Erdoberfläche. Woher das 47 ° C heiße Heilwasser kommt, ist bis heute nicht bekannt. Es gibt verschiedene Theorien.

Die 18 Thermalquellen unterschiedlicher Ergiebigkeit befördern täglich eine Million Liter Thermalwasser auf natürliche Weise an die Oberfläche. Sie sind die mineralienreichsten Quellen der Schweiz und zeichnen sich durch ihre hervorragende Wirkung auf den gesamten menschlichen Organismus und das vegetative Nervensystem aus.

Besondere Heilwirkung hat das Schwefelwasser auf den rheumatischen Formenkreis, bei Arthrosen, Bandscheibenschäden, Schädigungen des Bewegungsapparates, bei stoffwechselbedingten Störungen wie Gicht oder Osteoporose und neurologischen Erkrankungen des zentralen Nervensystems.



"Großer Heißer Stein"
Alter Quellenkranz mit Verteilerrinnen

Die 18 Quellen befinden sich teilweise im öffentlichen Raum, liegen unter Kanaldeckeln verborgen auf dem Kurplatz oder als Schätze in den stillgelegten Badehotels. Die Quellen sollen wieder aufgedeckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Badetradition

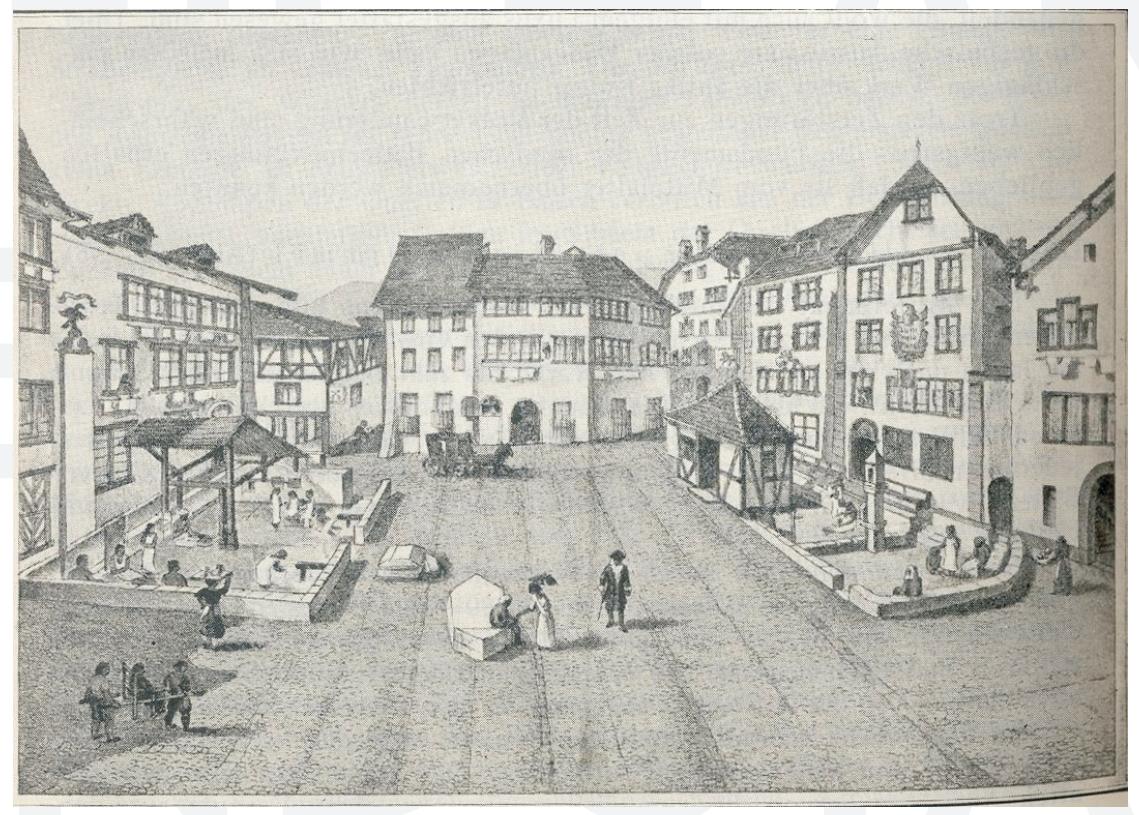
Die lange und früher bedeutende Badetradition der Stadt Baden reicht bis ins Jahr 69 n. Chr. zurück. Damals unter dem Namen „Aqua Helvetica“ von Tacitus erwähnt, pilgerten Badegäste zu Badeaufenthalten in die Stadt, um die Heilwirkung der Quellen zu nutzen. Nach dem Einfall der barbarischen Alemannen endete die erste Hochblüte im Jahr 270 n. Chr.

Im 14. und 15. Jh. erwachte der Badeort zu neuem Leben und es entstanden um den Kurplatz Badehotels. In den beiden öffentlichen Bädern auf dem Kurplatz, dem Freibad und dem Verenabad, nahm der Gast täglich ein Bad, das bis zu acht Stunden dauerte. Die Bäder waren nicht nur Heilstätten, sondern vor allem auch ein Ort der Lebensfreude und der sittlichen Ausschweifung. Eine Badenfahrt war Inbegriff aller Genüsse und Freuden. Die Stadt galt als heimliche Hauptstadt der damaligen Schweiz. Politik und Vergnügen wurden miteinander verbunden.

Erst im 18. und 19. Jh. wurde dem sittenlosen und unhygienischen Badeleben ein Ende gesetzt. Die öffentlichen Bäder verschwanden allmählich vom Kurplatz, man zog sich in die Privatsphäre der Einzel- und Familienbäder in den Badehotels zurück.

Durch den Bau der ersten schweizerischen Eisenbahnstrecke im Jahr 1847 von Zürich nach Baden änderte sich vieles. Der wirtschaftliche Aufschwung spiegelte sich auch im Bäderquartier wieder, die Badekultur wurde mondän. Die repräsentativen Badehotels des 19. Jh. mit ihren mächtigen Bauvolumen, teilweise mit einem Ursprung im 14. Jh., zeugen von der Blütezeit der Badetradition.

Der erste Weltkrieg setzte der Badekultur wieder ein Ende. Der internationale Badetourismus brach zusammen, so auch in Baden. Die erst wenige Jahrzehnte zuvor erbauten Badehotels schlossen und verkamen zu Bauruinen. Einige wenige halten heute noch ihren Betrieb offen und zeugen als Überbleibsel von einer langen Badekultur, die viele Jahrhunderte überlebt hat. Den Quellen wird heute jedoch kaum Beachtung geschenkt.



Kurplatz gegen Ende des 18. Jahrhunderts
links Freibad, rechts Verenabad



Das Verenabad um 1820

Hermann Hesse in Baden:

"... wenn ich morgens erwache..., so steht als erste und wichtigste Aufgabe vor mir nicht etwas Lästiges, ..., sondern das Bad, eine sanfte, warme, reibungslose Angelegenheit ..."

"... bis in den Keller führt. Hier unten ist es sehr schön."

"... herrscht beständig eine wunderbare weiche Wärme, denn überall rinnt das heisse Wasser der Quellen ..."

"... dann aber bleibe ich regungslos liegen, schliesse die Augen, schlummere halb ..."

"Hoch über mir,...fließt Tageslicht dünn durch ein Fenster mit matten Scheiben; dort oben,... liegt die Welt, fern, milchig, kein Ton von ihr erreicht mich. Und um mich her spielt die wunderbare Wärme des geheimnisvollen Wassers, das seit tausend Jahren aus unbekanntes Küchen der Erde rinnt und beständig in schwachem Strahl in mein Bad nachströmt. "

"An dieser Quelle nun fülle ich mir ein Glas und trinke das warme dickliche Wasser mit Vergnügen."

"... hat ein schönes Licht und etwas Aussicht auf Fluß und Weinberge."



Zeichnung Günther Böhmer

"... allein stand ich unter den schönen Bäumen, und das Wasser zog und rauschte... war innig und trunken verliebt in die dumme gesetzlose Welt des Zufalls, in das Spiel der Sonnen- und Schattenflecke am hellrosigen Boden, in die vielen Melodien des strömenden Wassers. Ach, diese Melodien kannte ich!

...Wie rauschte unter mir im steinigen Bette der Fluß..., tiefe Mahnung rief mir aus dem Rauschen des heiligen Flusses, mein Herz war voll Friede und Dankbarkeit."

"Ich sehe jetzt, da meine Badener Tage zu Ende gehen, dass es hier in Baden sehr hübsch ist. Ich glaube, ich könnte monatelang hier

Textauszüge aus "Kurgast" von Hermann Hesse

Alte Badetradition neu entdeckt_Grundlagen und Ziele

- Aufwertung und Wiederbelebung des traditionsreichen Bäderquartiers
- Wahrung der historischen Gegebenheiten und Strukturen
- Attraktivität für die Stadt Baden (CH) und Gäste schaffen
- Revitalisierung der Badetradition unter heutigen Wellness- und Gesundheitsaspekten
- Nutzung der einmaligen Kombination von Quellen, Flusslandschaft und alter Bausubstanz